

Henckell, Karl: Weltenritt (1896)

1 Ich saddle mir den Schimmel,
2 Einst Pegasus genannt,
3 Und reite durch Erde und Himmel,
4 Die Zügel in sichrer Hand.

5 Dem alten Dichterpferde
6 Ist meines nicht mehr gleich,
7 Sein Huf berührt die Erde,
8 Seine Nüster des Äthers Reich.

9 Der Schenkel stampft die Scholle,
10 Vom Hals trieft Wolkenschaum,
11 O traurig wundervolle
12 Jagd durch den Weltenraum!

13 Planeten seh' ich kreisen,
14 Gestirne blendend lohn –
15 Ich höre jeden leisen
16 Menschlichen Klagetön.

17 In unmeßbare Weiten
18 Mein suchend Auge irrt –
19 Jede Träne fühl' ich gleiten,
20 Die hier geweinet wird.

21 Erschauernd faßt die Seele
22 Des großen Einklangs Bild –
23 Im Schmerz erstickt die Kehle:
24 O wundes Menschenwild!

25 Fand nun die fremde Stätte
26 Ja doch an keinem Ort,
27 Die mir verkündet hätte

- 28 Das letzte Lebenswort.
- 29 Die Jagdlust ist vergangen,
30 Todmüde wacht mein Sinn –
31 Ich lasse die Zügel hangen
32 Und trabe langsam hin.

(Textopus: Weltenritt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66614>)